

Tannenzapfen im Wappen Hinweis auf „Schoopflicker“

Helmut Simon, einer der letzten ehemaligen "Schoopflicker" in Mainhausen, berichtete kürzlich in der Käthe-Paulus-Schule über die Tätigkeit, der der Tannenzapfen im Wappen der Gemeinde Mainhausen seit 1955 seinen Ursprung verdankt. Die Kinder der Grundschule erfuhren dadurch eine anschauliche Bereicherung ihres im Heimatkundeunterricht behandelten Themas "Bedeutung des Tannenzapfen im Gemeindegewapp". Als "Schoopflicker" bezeichnete man die Sammler von Kiefern-, Fichten- und Tannenzapfen.

Um es den Kindern besser veranschaulichen zu können, hatte Helmut Simon seine frühere Arbeitskleidung

und sein Handwerkszeug mitgebracht. Dazu gehörten auch Steigeisen vom "Schuckeschmidt", die um die Stiefel angelegt wurden und das Klettern erst ermöglichten. Das Pflücken der Zapfen war nicht ungefährlich, denn viele Bäume waren mit bis zu 40 Metern etwa so hoch wieder Zellhäuser Kirchturm. Der höchste Baum, den er damals bestieg, war eine Lerche von sogar etwa fünfzig Meter Höhe, erklärte Simon den Kindern der vierten Klassen. Zudem war es eine harte Tätigkeit, denn gepflückt wurde bei Wind und Wetter und auch im Winter. Man mußte ja die Zeit nutzen, denn wenn die Tage zu warm wurden, platzten die Zapfen auf und verloren den Samen. Damit

wurden sie für die Forstämter wertlos. Körperliche Fitness und Schwindelfreiheit waren zudem Voraussetzung für die "Schoopflicker". Dafür wurden sie für damalige Verhältnisse recht gut bezahlt.

Die von den "Schoopflickern" in umgehängte Beutel, dem im Volksmund sogenannten "Schoofranze", geernteten Zapfen, wurden später in Eisenbahnwaggons abtransportiert.

Die Zapfen wurden hauptsächlich an Forstämter oder sogenannte Samendarren geliefert, wo sie für die spätere

Aussaats aufbereitet wurden. Die Kinder verfolgten den Vortrag von Helmut Simon mit großer Aufmerksamkeit und stellten auch Fragen, wenn sie etwas besonders interessierte.

Der inzwischen 80-jährige Helmut Simon will demnächst seine komplette Schoopflicker-Ausrüstung dem Geschichts- und Heimatverein in Mainhausen übergeben. Dann könnten sie eventuell mal in einem künftigen Heimatmuseum ausgestellt werden könnten, so der Wunsch von Helmut Simon.



Helmut Simon und seine aufmerksamen Zuhörer